

werden die Spalten... 20 Bg berechnen... Reichsanzeiger Nr. 75 Bg... Reichsanzeiger Nr. 590 u. 591.

Saale-Zeitung

Zweilundvierzigster Jahrgang.

für Halle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 3,50 M., durch die Post 3,75 M., einschließl. Zustellungsgebühren... Preis pro Nummer 1 Pf.

Die Lokomotivführer.

„Eine stiefmütterlich behandelte Beamtencategorie“.

Unter dieser Spitzmarke erschien vor einiger Zeit eine sehr zutreffende und zeitgemäße Mahnung der „Frl. Ztg.“, die Gehaltsverhältnisse der Lokomotivführer betreffend. Sie scheint aber, wie die Gehaltsvorlage der Regierung zeigt und wie auch die Beschlüsse der Budgetkommission beweisen, in den Wind geschrien zu sein.

„Stiefmütterliche Behandlung“ kennzeichnet eigentlich nur ungenügend dieses System konsequenter Zurücksetzung, unter dem diese Beamten, von deren Tüchtigkeit und Gewissenhaftigkeit die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes in so hohem Maße abhängt, seit Jahren zu leiden haben. Zeit scheint es, als hätte man sich im Eisenbahnministerium die Aufgabe gestellt, die Pflichttreue und die Berufsfreudigkeit, die beide dem preussischen Lokomotivführer im Blute liegen, mit Stumpf und Stiel auszurotten.

Diese beiden Tugenden müssen aber im Interesse des Staates dem Lokomotivführer erhalten bleiben, denn sie allein befähigen ihn, seinen eigenartigen, oft so schwierigen Dienst, der viel häufiger als der Laie es ahnt, das Einsehen der ganzen Persönlichkeit, der ganzen Kraft geistiger Arbeit, gewissenhaft auszuführen. Was es heißt, in Nacht und Nebel, oder wenn Sturm und Schneestreiben das Erkennen der Signale fast unmöglich machen, und wenn zu alledem, wie es durchaus nicht selten ist, das gefährliche Stederohrnen sich einstellt, infolge dessen die Dampfpumpe stetig zurücksinkt, obwohl der in Schweißgebadete Feiger bis zur völligen Erschöpfung sich aufreißt, — was es heißt, unter so schmerzlichen Verhältnissen die sorglos plaudernden oder ruhig schlafenden Reisenden ans Ziel zu bringen, das vermag nur der rechte zu erfassen und zu würdigen, der den Lokomotivdienst aus eigener Erfahrung kennt. Das heutige Signalwesen, so mangelhaft an sich es ist, gewinnt doch erst Leben und Bedeutung dadurch, daß Auge und Ohr des Lokomotivführers ihre Pflicht tun. Verjagt eines oder das andere, so wird auch das vollkommenste Signal drohenbes Angst nicht aufhalten. Daran ist nicht zu rütteln und zu zweifeln.

Mit Worten der Anerkennung gegenüber diesen Beamten ist ja seitens der Regierungsovertreter bisher nicht gefahrt worden. Wir können stolz sein auf unser preussisches Lokomotivführerkorps.“ So und ähnlich klang es oft vom Regierungstische. Schöne, erhebbende Worte; aber dabei blieb es auch. Die gegenwärtige Gehaltsvorlage soll nach der Erklärung der Regierung nicht nur die bisherige Steigerung aller Preise berücksichtigen, sondern sie soll etwas Ganges, Abstützendes schaffen und auf lange Zeit hinaus alle weiteren Forderungen abschneiden. Gewiss recht lebenswert. Durch die Vorlage soll das Endgehalt der Lokomotivführer gegenüber dem Stande von 1906 verbessert werden um 200 M., dasjenige der Schaffmeister und Gardemann um 500 M., der Bahnassistenten um 600 M., der Bahnhofsvorsteher und ihnen gleichgestellten Beamten um 1000 M. Den Lokomotivführern bietet man also

den geringsten Satz,

den die Vorlage überhaupt aufweist. Auch das Höchstgehalt der Förster ist seit 10 Jahren um 900 M. gewachsen. Begründet wird diese hohe Zuwendung an die letztgenannten Beamten mit der Wichtigkeit ihrer Stellung für die Bewirtschaftung und Pflege des wertvollen Waldbesitzes. Von Herzen gern sei's ihnen gödnet. Aber es drängt sich einem hier doch die Frage auf: Sind die Menschenleben, welche täglich zu Hunderten der sicheren Hand des Lokomotivführers sich anvertrauen, etwa weniger wertvoll? — Das wird man doch nicht sagen wollen. Ganz abgesehen davon, daß der Beruf des Försters einer der gefährlichsten ist, während es ja bekannt ist, daß die überaus schädlichen, nervenschmerzlichen Einflüsse, welche dem Lokomotivdienst untrennbar anhaften, die Gesundheit der Lokomotivbeamten frühzeitig untergraben. Auch die Unfallgefahr ist nicht zu unterschätzen: Bei Entgleisungen, Zusammenstoßen usw. trifft den Lokomotivbeamten, der an der Spitze des Zuges seinen Platz hat, das Unheil aus erster Hand.

Früher begründete die Regierung ihr abnehmendes Verhalten den berechtigten Wünschen dieser Beamten gegenüber mit dem Hinweis, daß sie als ehemalige Handwerker hoch genug bedolbet seien. Die Zeiten ändern sich. Heute, wo man zahlreicheren Unterbeamten, die sich auch nicht aus höheren Kreisen rekrutieren, die Assistentenlaufbahn zugänglich gemacht hat, erscheint die Einwendung wohl selbst der Re-

gierung nicht mehr stichhaltig, um so mehr, als bekanntlich auch die Militärämter, die sich ganz besonderer Gunst erfreuen, ebenfalls aus Handwerker- und anderen Kreisen stammen. So mußte ein neuer Vorwand gefunden werden und man hat ihn auch — gefunden — nein, an den Haaren herbeigezogen. In der Budgetkommission sagte Minister Breitenbach:

„Die Lokomotivführer dürfen aus Gründen der Disziplin nicht besser gestellt werden. Sie würden Neigung zeigen, sich namentlich den Befehlen der Assistenten auf den Bahnhöfen zu widersetzen.“

Die Assistenten stehen aber dem Lokomotivführer gegenüber nur in einem mittelbaren Vorgesetztenverhältnis. Der Lokomotivführer hat, wie jeder Beamte, den Anordnungen seiner Vorgesetzten Folge zu leisten, doch nur, soweit nicht besondere Dienstvorschriften dem entgegenstehen. Für sein dienstliches Tun und Lassen bleibt er unter allen Umständen selbst verantwortlich. So war es bis jetzt und so muß es auch für alle Zeiten bleiben, wenn die preussischen Staatsbahnen die führende Stellung, die sie hinsichtlich der Betriebssicherheit vor den Eisenbahnen der ganzen Welt einnehmen, auch in Zukunft behaupten sollen. Die militärische Disziplin, die nur Befehlen und bedingungsloses Gehorchen kennt, hat unser Meer groß und stark gemacht. Sie aber, so wie sie ist, in den Eisenbahnbetrieb zu verpflanzen, wäre ein schwerer Fehler, der sich früher oder später einmal bitter rächen würde.

Wohin wir auf solchen Wege kommen würden, hat mit grauenhafter Deutlichkeit das Spremberger Unglück gezeigt. Hier hatte der Assistent befohlen, der Lokomotivführer gehorcht, wenn auch erst nach hartnäckigem „Widersehen“. Und das Resultat? Nun, es steht noch in frischer Erinnerung.

Wohnten doch die maßgebenden Kreise sich der heilsamen Erkenntnis nicht verschließen, daß der Stand der Lokomotivführer am allerwenigsten geeignet ist, nach Ueherlichkeiten zu werden. Nicht glänzende Uniform, noch strenge Amtsimiene, noch auch der schneidige Kommandoton, der ja heute so hoch im Kurse steht, verbürgen Sicherheit und Erfolg im schwierigen Lokomotivdienst, sondern

einzig und allein persönliche Tüchtigkeit und ein großes Maß praktischer Könnens und praktischer Erfahrung, verbunden mit pflichttreuer, aufopferungswilliger Pflichttreue.

Andere Bundesstaaten haben den obwaltenden Verhältnissen längst Rechnung getragen, indem sie ihren Lokomotivführern angemessene Gehaltsätze gewährten. In Bayern z. B. erhalten die Lokomotivführer 1. Klasse 1950—2850 M. Sachjen geht über diesen Satz noch hinaus. Es gewährt seinen Führern ein Anfangsgehalt von 2100 M. und läßt sie schon nach 10 Jahren den Höchstbetrag von 3000 M. erreichen. Wie kläglich nehmen sich dagegen die preussischen Sätze (nach der neuen Vorlage) mit 1400—2400 M. aus. Die Leistung Sachjens erscheint in einem noch helleren Lichte, wenn man bedenkt, daß die Eisenbahnen Sachjens — wohl hauptsächlich infolge der ungünstigen verkehrsgeographischen Lage des Königreichs — eine bei weitem geringere Verzinsung aufweisen als die preussischen Staatsbahnen.

„Breufen in Deutschland voran“, sagte einst Fürst Bülow. In diesem Punkte hinkt es aber noch in beträchtlichem Abstände hinter den andern drein. Niemand wird wohl behaupten wollen, daß die preussischen Lokomotivführer weniger tüchtig und pflichttreu seien als ihre bayrischen und sächsischen Kollegen.

Drum gebe man doch jedem das Seine und gönne auch dem preussischen Lokomotivführer eine Befoldung und damit eine Lebenshaltung, die wenigstens einigermaßen in einem gerechten Verhältnis stehen zu den hohen Anforderungen, welche im Interesse der Betriebssicherheit und -pünktlichkeit nun einmal an ihn gestellt werden müssen. Dann wird auch diesen Beamten die alte Berufsfreudigkeit erhalten bleiben.

Zum Wohle des reisenden Publikums, zur Ehre des Staates.

*) Wie offiziös dazu mitgeteilt wird, hat der Minister Vorstandsmittglieder des Verbandes Königlich Preussischer und Großherzoglich Hessischer Lokomotivführer zu sich beschiden und ihnen über den tatsächlichen Inhalt seiner Äußerungen Aufklärung gegeben. Die vorgeladenen Lokomotivführer dankten für die ihnen gewordene Mitteilung und verzichteten, daß dadurch die durch jene ungenane Nachricht in die Kreise ihrer Kollegen hineingetragene Benachteiligung wieder schwinden würde.

Deutsches Reich.

Sol- und Personalnachrichten.

Der zukünftige Statthalter der Reichslande. Es verlautet in gutunterrichteten Kreisen, daß Prinz August Wilhelm in deshaß der Regierung in Potsdam zur Ausbildung überwiesen wurde, um sich dem Wunsche des Kaisers gemäß für das Amt des Statthalters in Elsaß-Lothringen auszubilden.

Handschriftlich vom Kaiser.

Die Konferenz des Kaisers mit dem Reichszankler am vorigen Dienstag hat sich nicht auf eine mündliche Aussprache beschränkt. Wie wir aus der „Kreuzzeitung“ erfahren, hat der Reichszankler es vielmehr für nötig erachtet, sich vom Kaiser eine schriftliche Zusicherung geben zu lassen. Dieses Dokument, das die Unterschrift des Kaisers trägt, hat dann Fürst Bülow zur Unterlage der Rundgebung im „Reichsang.“ benutzt. Es enthielt nun die Frage, ob der „Reichsang.“ den Inhalt des ganzen Schriftstückes wiedergeben hat oder nur einen Teil. Da die Öffentlichkeit ein großes Interesse hat, hierüber unterrichtet zu sein, so wäre dringend zu wünschen, daß der Wortlaut des Dokuments in direkter Rede und ohne Auslassungen mitgeteilt wird. Sollte das nicht eher geschehen, so werden jedenfalls die Verhandlungen des Reichstages über die Anträge, betreffend Ministerverantwortlichkeit usw., dem Reichszankler dazu den willkommenen Anlaß bieten.

Die neue Zera?

Die „Königliche Zeitung“ kommt in ihrer geistigen Abend-Ausgabe noch einmal an leitender Stelle auf die vielbesprochenen Vorgänge der jüngsten Zeit zurück; am Schluß des Artikels heißt es: „Die Spannung aller Patrioten wird jetzt darauf gerichtet sein, ob es dem Kaiser gelingt, aus innerer Heberzeugung heraus seine Regierungsmethode zu ändern. Fällt die Antwort dahin aus, daß seit dem 17. November der Kaiser sich bemüht hat, in Heberzeugung mit seinem Volke zu regieren, so wird der Gesichtspunkt vor der Regierungszeit Wilhelms II. nicht nur zu beruhen wissen, daß kein Volk seine guten Eigenschaften anerkannt und seine schlechten gemißbilligt, sondern es ist samt seinen guten und schlechten Eigenschaften geachtet und geliebt hat. — Zu dem Kaiserbüch auf dem Berliner Rathaus weiß die „Tägl. Rundschau“ von folgender Szene zu berichten: „Na, die haben's gehörig abgetriege!“ sagte eine bekannte Persönlichkeit aus dem Gefolge des Kaisers im Treppenhause zu einem, seiner das Gardemaß weit überschreitenden Länge wegen allbekannten und populären jüngeren General. „Na ja!“ lachte der. „Was wollen Sie? Neue Zera!“

Hauptmann Streitwolf im Caprinzipfel.

* Zu der Meldung, daß Hauptmann Streitwolf von Sobabis ausgebrochen ist, um im Caprinzipfel eine deutsche Verwaltung einzurichten, erhebt die „Saale-Ztg.“ im Reichspolizeiamt folgende Erklärung: In den letzten Monaten haben sich im Caprinzipfel eine große Anzahl von Abenteurern aus englischen Gebieten zusammengefunden, die dort nach Belieben gehaust haben. Den größten Schaden verursachten sie dadurch, daß sie alles erreichbare Wild zusammenschossen. Da der Caprinzipfel von deutschen Ansehenden nicht demohnt ist, machte es Schwierigkeiten, diesen Nebelstand zu bekämpfen. Eine am 16. Oktober vom Gouverneur verordnete Sperrung des Caprinzipfels brachte nicht den gewünschten Erfolg. Hoffentlich wird es Hauptmann Streitwolf bald gelingen, den Caprinzipfel von den unerwünschten Elementen zu befreien.

Der Zusammentritt der erweiterten wissenschaftlichen Deputation.

* Wie die „Berliner Universal-Korrespondenz“ an zuverlässiger Stelle hört, tritt die durch Vertreter der Vergesamten erweiterte wissenschaftliche Deputation am 27. d. M. im Kultusministerium zu einer zweitägigen Konferenz zusammen. Gegenstand der Beratungen wird hauptsächlich das vom Reichsanzeiger am 17. November angeforderte Gutachten Preussens zum Kaprinzipfelangelegenheit sein. Daneben wird sich die Konferenz auch mit dem Apothekengesetz und der „Spezialarztfrage“ befassen.

Die Anwesenheit des Gouverneurs v. Schumann in Berlin.

Wie unser Berliner Mitarbeiter an zuverlässiger Stelle hört, verläßt Gouverneur v. Schumann mit seiner Anwesenheit in Berlin vornehmlich den Zweck, gemeinsam mit dem Staatssekretär Dernburg den Etat für Deutsch-Südwestafrika in der Budgetkommission zu vertreten. Da aber der Etat für Südwestafrika voraussichtlich erst im Februar in der Budgetkommission zur Beratung gelangen dürfte, wird Gouverneur

n. Schumann anfangs des nächsten Monats zur Wiederherstellung seiner angegriffenen Gesundheit einen mehrwöchentlichen Erholungsurlaub antreten. Nach den bisherigen Dispositionen wird Gouverneur v. Schumann nach der zweiten Leistung des Staats für die Schutzgebiete im Reichstage wieder auf seinen Posten nach Windhuk zurückkehren.

Parlamentarisches.

Aus der preussischen Bekehrungsbeamtenkommission.

N.L.C. Die Natl.-Corr. teilt mit: Die Nationalvereine und Freiwirtschaftler haben gemeinsam folgende Entschlüsse über die Gewährung pensionsfähiger Ortszulagen an Lehrer und Bekehrinnen eingebracht:

Zu § 2a: An Stelle der Abs. 1, 2 und 3 der Regierungsverträge ist zu setzen:
1. Aus besonderen Gründen kann die Gewährung von pensionsfähigen Ortszulagen bis höchstens 900 Mk. für den Lehrer und bis höchstens 600 Mk. für die Bekehrin beschlossen werden.

In Schulverbänden mit 50 000 oder mehr Einwohnern bedarf der Beschluß der Genehmigung der Schulratsbehörde, in den anderen Schulverbänden außerdem der Zustimmung des Provinzialrats.

Genehmigung.

§ 2b erhält folgende Fassung: Soweit die Voraussetzung zur Gewährung einer Ortszulage (Abs. 1) zutrifft, können die Schulverbände angehalten werden, ihren Volksschullehrpersonen pensionsfähige Ortszulagen bis zu der in Abs. 1 bestimmten Höhe zu gewähren. Die Beschlüsse der Schulverbände über die Gewährung von Ortszulagen sind erstmalig spätestens bis zum 1. Oktober 1909 zur Genehmigung vorzulegen. Eine Aenderung der einmal beschlossenen (Abs. 1 und 2) oder angeordneten (Abs. 6) Ortszulagen darf zum ersten Male zum 1. April 1912 und dann nur von fünf zu fünf Jahren stattfinden. Auf die Aenderungsbeschlüsse finden die Bestimmungen des fünften Ablasses Anwendung.

Führ. v. Jedlich und Reutirch, Dr. Jerschoff, Lüdtloff, Dr. v. Campe, Schiffer (Magdeburg), D. Hasenberg.

Reichsfinanzreform.

Die Reden der Abgeordneten Dr. Wiemer und Schrader zur Reichsfinanzreform werden im Lande große Begeisterung erwecken, zeigen sie doch deutlich, daß die freisinnigen Fraktionen gewillt sind, an die Vorlagen der Regierung die höchste Gewährung von Ortszulagen bis zum 1. Oktober 1909 zur Genehmigung vorzulegen. Eine Aenderung der einmal beschlossenen (Abs. 1 und 2) oder angeordneten (Abs. 6) Ortszulagen darf zum ersten Male zum 1. April 1912 und dann nur von fünf zu fünf Jahren stattfinden. Auf die Aenderungsbeschlüsse finden die Bestimmungen des fünften Ablasses Anwendung.

Man muß geteilt haben, daß nach diesen Reden die Chancen dieser Finanzreform nicht sonderlich groß sind. Die Reichsregierung wird einsehen müssen, daß ohne erheblich stärkere Belastung der wohlhabenderen Schichten auf dem Wege direkter Reichsteuern die Mitwirkung der freisinnigen Parteien nicht wird zu erwerben sein.

Die Reichstagskommission für die Sicherung der Bankordnungen trat gestern zu einer Sitzung zusammen. Man sprach sich im Grundriss für die Errichtung von Bankaufsichtsräten und gegen die obligatorische Einrichtung von Treuhändern aus. Eine Subkommission soll nunmehr unter Berücksichtigung dieser Beschlüsse den Gesetzentwurf, wie er in der ersten Lesung der Kommission festgestellt worden ist, umarbeiten.

Parteinachrichten.

Moralische Hinrichtung.

Die moralische Hinrichtung des Professors Ruhland, des „Gelehrten“ des Bundes der Landwirte, die ihm in seinem Prozeß gegen den Professor Biermer von Seiten eines Berliner Gerichts zu Teil wurde, war wohlverdient und ist ein erfreuliches Ereignis. Die bündlerische Presse ist angeekelt dieser Stützung ihres Lieblingen, dem sein plötzlicher Gemüthswechsel und seine Unwissenschaftlichkeit gebührend attestiert wurde, wie vor den Kopf geschlagen. Am bedeutendsten aber ist die Enttüllung, daß die Führer des Bundes der Landwirte — die 1906 ja wohl auch über die damals entdeckte „Nebenregierung“ des Zentrums sich entzweit haben? — in der ungenutzten Zeit als eine Nebenregierung zu Gunsten des Bundes der Landwirte ertrebt haben. Der Besuch des Freiherrn v. Wangenheim beim Geheimrat Eller zum Zweck der Unterbringung Ruhlands, dieses wissenschaftlichen Charlatans, in eine preussische Professur ist ein Vorkommnis allerdenklicher Art und stellt sich als ein würdiger Denkwürdiger des Abts. Krebitz beim Kaiser und den Zentrumsmitgliedern zu Gunsten des Herrn Winkler zu Seite. „Ihr seid als einmal Sünden!“ Es hat nicht am Bund der Landwirte, sondern wohl nur an formalen Dingen gelegen, daß der Herr Ruhland heute nicht einen preussischen Lehrstuhl befehligt und bündlerische Wissenschaftler verapzt. Herr Professor Biermer gebührt Dank, daß er in diese gefährliche Hintertrapfenpolitik hineingeleuchtet hat.

Es ist schon traurig und bezeichnend genug, daß ein Mann wie Ruhland i. Zt. als „Sachverständiger“ zur Württemberg-Kommission hinzugezogen werden konnte, wo er sich allerdings, wie wir hören, unerblicklich blamiert und in seiner ganzen Wichtigkeit erwiesen hat.

Allgemeine Mitteilungen.

Wie in verschiedenen anderen Bundesstaaten, so ist auch im Königreich Sachsen ein Verein der Richter und Staatsanwälte gegründet worden. Dieser Verein hielt jetzt in Chemnitz unter dem Vorsitz des bekannten Dresdener Oberlandesgerichtsrats Lohde seine erste ordentliche Versammlung ab. Er hat hierbei zunächst eine Reihe von Fragen, die sein Bestehen betreffen, und wandte sich dann mit aller Entschiedenheit gegen eine abschlüssige Kritik, die der bündlerische Finanzminister vor einiger Zeit am bündlerischen Ministerstag hielt.

Heer und Flotte.

Der Kaiser hat eine neue Vorchrift für das Gemeinwesen der Infanterieregimenter genehmigt, die an die Stelle der bisherigen Bajonettvorschrift tritt.

Berlin, 24. Nov. Heute begeben das 1. pommersche Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2 in Kolberg und das 6. hinterpommersche Artillerie-Regiment in Breslau ihr hundertjähriges Bestehen.

Die Neue Geschütze. Zur wirksamen Bekämpfung von Luftkreuzern und Luftschiffen ist man von militärischer Seite bemüht, die Höhenreichweite unserer modernen Feldgeschütze immer mehr auszuweiden. Die größte Höhe, die man mit den jetzigen Geschützen bisher erreicht, beträgt nur 1000, im besten Fall 1200 Meter, während für ein „Ballongeschütz“ diese Reichweite natürlich keineswegs ausreichend genannt werden kann. Die Geschütze sollen deshalb mit einer neuen Lafettierung versehen werden, die eine Erhöhung von weit über 50 Grad ermöglicht. Diese neuen Kanonen will man demnächst zum ersten Mal bei Schießversuchen auf Fesselballons in der Gegend von Emden und wahrscheinlich auch in der Danziger Bucht erproben.

Ausland.

Lord Roberts über die Möglichkeit einer deutschen Invasion.

London, 24. Nov. Lord Roberts brachte im Oberhaus eine Resolution ein, in der es heißt, die Frage der Landesverteidigung erfordere die unverzügliche Aufmerksamkeit der Regierung zum Zwecke der Beschaffung eines Heeres, das so stark an Zahl und so wirksam durch seine Eigenschaften sei, daß die stärkste fremde Macht zögern würde, eine Landung an den Küsten Englands zu versuchen. Er und Lord Lomat hätten ermittelt, daß in Deutschland jederzeit Schiffe verfügbar seien, die zur Unterbringung von 200 000 Mann ausreichten. Die Einschiffung und Ausschiffung würde weit weniger Zeit in Anspruch nehmen, als man annehme. Es wäre Torheit, unsere Augen der Möglichkeit einer deutschen Invasion zu verschließen. Ihr gegenüber müsse man gerüstet sein. Lord Cromer erklärte, die Regierung könne sich nicht zu dieser Frage äußern, da die Spannung der Lage noch nicht vorüber wäre. Inwiefern gebe er zu, daß England ein starkes Landheer besitzen müsse. Die Resolution wurde mit 74 gegen 32 Stimmen angenommen.

Der Nordseevertrag in der holländischen Kammer.

Aus dem Haag wird gemeldet: In der gestrigen Sitzung der zweiten Kammer, in der das Budget des Ministeriums des Auswärtigen beraten wurde, erklärte der Präsident, die Erörterung der Venezuela-Angelegenheit nicht zu beginnen, sondern eine unternormale oder die Herausgabe des angekündigten Orangenbuchs abzuwarten. Van Doorn (lib.) kritisierte den Mangel an Informationen über die diplomatischen Verhandlungen, z. B. über den Nordseevertrag. Das Volk werde infolge des Schweigens der Regierung unruhig.

Ein Dynamitentat auf einen Militärzug.

Aus Petersburg wird der „U. A. R.“ gemeldet: Unweit der Station Beinf-Stadler der Transkaukasischen Bahn wurde ein Dynamitentat auf einen Militärzug verübt, das aber nur teilweise gelang. Der Täter ist ein Bauer namens Barabas Topuri. Um seinen Plan auszuführen, grub er einen Kasten mit Sprengstoffen in die Erde und legte eine 50 Pfund lange Zündschnur. Darauf schraubte er das Gleis auseinander. Der Zug wurde zum Entgleisen gebracht, einige Personen litten leichte Verletzungen davon. Topuri wurde vor das Militärgericht gestellt und er ist zugleich wegen Zugehörigkeit zur „Tifliser Gruppe neuer Anarchisten“ verantwortlich machte. Das Gericht verurteilte ihn zum Tode durch den Strang.

Frankreich und Schweden.

Aus Paris wird gemeldet: Bei einem zu Ehren des Königs und der Königin von Schweden gegebenen Festmahle brachte Präsident Fallières einen Trinkspruch aus, in dem er an den herzlichen und imposanten Empfang erinnerte, der ihm in Stockholm bereitet worden sei. Der Aufenthalt des Königspaars in Paris werde ein fruchtbares Moment in den Beziehungen beider Länder sein. Der König betonte in seiner Rede, daß es ihm und der Königin ein Vergnügen sei, sich inmitten eines Volkes zu befinden, mit dem es durch Bande des Blutes und der Gesühle unveränderlicher Sympathie verbunden sei.

Die türkischen Marinereformen.

Wie aus Konstantinopel berichtet wird, wurden als Marineinstruktoren für die türkische Flotte aus England engagiert: ein Admiral mit einem Gehalt von 3000 Pfund, ein Torpedooffizier, ein Detektoroffizier, ein Schiffsingenieur, ein Elektrotechniker, die vier letzteren mit dreifachem Heimatsgehalt. Nächste Woche finden unter Teilnahme des Marine-Ministers größere Flottenmanöver statt, wobei der Feind durch zwei alte Korvetten markiert wird.

Zur Ballantirie.

Die vorliegenden Nachrichten sind recht widersprechender Art. Einmal hört man, die Türkei sei auf dem Wege, sich zu verhandigen, dann wieder heißt, sie rüste sich zum Kriege. Vielleicht ist beides richtig, vielleicht keines von beiden. Durch die sich ständig zuwiderlaufenden Veröffentlichungen ist nachdrücke eine Situation heraufgeführt worden, von der aus irgenwelche sichere Prognose kaum zu stellen ist. Die ganze Lage stellt einem Rätselspiel, wo man nicht einmal weiß, wer den Rätselscheber führt. Die einzelnen, heute vorliegenden Meldungen lauten:

Konstantinopel, 24. Nov. Das Amtsblatt kündigt an, daß am nächsten Mittwoch und Donnerstag Schießübungen in den Bosphorusbefestigungen abgehalten werden. In diesen Tagen wird die Schiffsahrt fünf Stunden lang sistiert.

Berlin, 24. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Konstantinopel: Nach Berichten aus Sofia stimmt die bulgarische Regierung der Berechnung der eintausendfachen Gewinnes der Orientbahn für 15 Jahre zu. Damit ist ein weiterer Schritt zur Eingliederung zwischen Bulgarien und der Türkei in der Orientbahn-Angelegenheit getan.

Beischlagnahme eines belgischen Dampfers durch die Türkei. Köln, 24. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Galanti: Der aus Antwerpen hier eingetroffene, von einer belgischen Reederei gehaltene Dampfer „Alga“ ist trotz der belgischen Flagge am Auslaufen verhindert worden.

Gestirne, 24. Nov. Der belgische Minister des Aeußeren, der hier eintreffen sollte, ist unterwegs nach Belgien zurückgekehrt. Die Gründe dieser plötzlichen Abreise wurden geheim gehalten.

Verstüb, 24. Nov. Der Albaner Boletines ist mit 70 Mann in seiner Festung ungenutzt geblieben. Artillerie konnte des schwierigen Geländes wegen nicht herangezogen werden. Der Kampf dauert fort. Die Verluste der Soldaten betragen bis jetzt 5 Tote und 8 Verwundete.

Kleine Tagesnachrichten.

Aus San Francisco wird gemeldet: Tangschao, der von dem verstorbenen Kaiser von China entsandt wurde, um der Regierung der Vereinigten Staaten den Dank für den teilweisen Erlass der von China zu zahlenden Entschädigung zu übermitteln und für die Mitarbeit Amerikas an der Entwicklung Nordchinas zu wirken, ist mit zahlreichem Gefolge hier eingetroffen.

Eine abermalige Erhöhung der türkischen Zölle wird angekündigt. Das Blatt „Idman“ meldet, das Finanzministerium habe der Warte eine Erhöhung des Zolles für Wollartikel auf 16 Proz., für Baumwollartikel auf 20 Proz. vorgeschlagen.

Alldeutscher Verbandstag.

(Nachdr. verb.) S. u. H. Leipzig, 22. Nov. Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Teilen des Reichs und Oesterreich-Ungarns fand heute im großen Saale des Reichsmännlichen Vereins hier ein außerordentlicher Verbandstag des Alldeutschen Verbandes statt, der vom Vorstand mit Rücksicht auf die durch die Veröffentlichung des Kaiser-Interviews im „Daily Telegraph“ geschehene trübliche politische Lage einberufen wurde. — Der Vorsitzende Reichsanwalt Claas (Mainz) eröffnete die Versammlung und nahm Johann das Wort zu seinem Vortrag über den Zusammenhang der Reichspolitik und deren Folgen. Der Redner führte aus: Es kann heute nicht Aufgabe des Verbandstages sein, all die schlimmsten Nachteile, die die schwarze Woche im Gefolge hatte, hervorzuheben und sie neuem zu erörtern. Es handelt sich für gute Deutsche darum, auf Besetzung zu tun. (Sehr richtig.) Mit den Gesetzen der politischen Gerechtigkeit ist es nicht möglich, den deutschen Kaiser allein verantwortlich zu machen. Auch der Deutsche Reichstag hat er verübt, seine Pflicht zu erfüllen. Es ist noch nicht lang her, daß man in Deutschen Reichstag den deutschen Kaiser genannt hat, wenn man ihm huldigte. Wir haben in einer Zeit der Lüge gelebt, die schwer gelastet hat auf allen denen, die es ernst nahmen mit dem deutschen Volk. Diese Lüge ist jetzt zerstört. Reichstag und Presse haben sich ein Verdienst erworben. Die Kanzertrifft ist beilegt, hoffen wir, daß auch die Kaisertrifft beendet ist. Es ist Pflicht aller echten Patrioten darauf hinzuwirken, daß, wenn auch von dem Gebiet der äußeren Politik noch alles gut werden sollte, damit noch nicht alles geleistet ist, sondern daß noch schwere Schädigungen zu verhüten sind, die sich auf dem Gebiete der inneren Politik gezeigt haben. Wir müssen die Aufmerksamkeit darauf lenken, daß die einseitige Bewegung des Reichstages und der Presse, wie mir sie in den letzten Tagen gesehen, schwere Gefahren bringt. Einem erheblichen Teil der deutschen Beamtenhöfe ist unter der Einwirkung des neuen Kurzes das Maß abgeraten worden. Es hat sich eine Günstlingswirtschaft bei uns gebildet, die zwar bestritten wird, aber unbefreitbar ist. Das Volk verlangt aber, daß in schwerer Stunde an seiner Spitze Männer und Volk zu führen. Wir legen hier das Gelübde ab: Wir wollen nicht zerkleinern, wir wollen aufbauen helfen, was andere zerkleinern haben. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Darauf kam man zur Annahme einer Resolution, in der es u. a. heißt: „Der außerordentliche Verbandstag behauptet, daß die fraglichen Erörterungen im Reichstag und in der Presse sich wesentlich auf das Gebiet der auswärtigen Politik beschränken haben und daß die schweren Schäden mannigfaltiger Art, welche die Nachkriegszeit vor dem persönlichen Regiment auch im inneren nationalen Leben gesetzt hat, in der Defensivität noch nicht beseitigt werden erkannt und erörtert worden sind. Er bittet Reichstag und Presse, den Erscheinungen auch auf diesem Gebiete ihre ernste Sorge zuzuwenden. Der Verband wird diesen Erscheinungen auch künftig seine besondere Aufmerksamkeit widmen.“ — Der Verband warnt davor, die letzten Ereignisse zum Ausgang für eine Aenderung der Verfassung zu machen. Er ist der Ansicht, daß ein persönliches Regiment auch bei der bestehenden Verfassung unmöglich ist, falls Reichstag und Reichsanwalt sich gemäß von ihren Befugnissen Gebrauch machen.“ Am 4 Uhr wurde der Verbandstag geschlossen. — Am Abend fand ein Festmahle statt.

Provinzial-Nachrichten.

Stürme. @ Timenau, 23. Nov. Auf dem Wald tobt in der Nacht zum Sonntag ein heftiger Sturm, der viele Bäume umriß und auch sonst an Telegraphenleitungen usw. Schaden anrichtete. Die Fahrgäste hatten große Mühe, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Während auf den Höhen Schnee lagert, fielen unten reichliche Regenmengen. Der Sturm hält auch heute noch an.

Ausnutzung der Dorsteige durch Fischzucht. @ Kassel, 23. Nov. Auf dem Wald tobt in der Nacht zum Sonntag ein heftiger Sturm, der viele Bäume umriß und auch sonst an Telegraphenleitungen usw. Schaden anrichtete. Die Fahrgäste hatten große Mühe, den Verkehr aufrecht zu erhalten. Während auf den Höhen Schnee lagert, fielen unten reichliche Regenmengen. Der Sturm hält auch heute noch an.

den Frühjahr soll die Befegung im größeren Umfange fortgesetzt werden.

Schweres Eisenbahnglück.

Harna, 24. Nov. Gestern Abend 5 1/2 Uhr wurde durch einen Schellwagen ein Geleis der Rittersgraben-Donnerberg-Linie überfahren. Der Knecht und die zwei Pferde wurden sofort getötet. Die Schranken waren nicht geschlossen.

Schauerliches Familiendrama.

Harna, 24. Nov. Heute früh verübte der Ziegelmüller Schuster einen Mordversuch auf seine Frau, indem er ihr Salz- und Salspeterpulver ins Gesicht schüttete. Als er ihre Frau tot glaubte, schickte er die Säure selbst und schüttete sie nach dem Wortsprechen ins Gesicht. Sie starb auf dem Wege nach Hause. Die Leiche wurde im Hofe auf dem Friedhof beigesetzt. Die Frau lag noch bewusstlos darnieder. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt.

Selbstmord auf der Jagd.

Harna, 1. u. 2. Nov. Der hier praktizierende Dr. med. Erich Flemming war gestern früh mit mehreren Bekannten zur Jagd gefahren und hat sich dort auf dem Anstand durch einen Schuß in den Mund getötet. Als seine Begleiter auf den Schuß beobachteten, fanden sie den Kopf mit blutig zerhacktem Schädel, bis zur Unkenntlichkeit entstellte, am Boden liegen. Er hatte das Gewehr auf eine Gabel gelegt und durch einen Baumzweig abgeschossen. Flemming stand im 35. Lebensjahre und war unverheiratet. Er war hier sehr beliebt. Von anderer Seite wird hierzu gemeldet, daß der Selbstmord den näheren Bekannten Flemmings nicht ganz unerwartet kam, da dieser sich schon längere Zeit mit Selbstmordgedanken gequälte habe. Ueber seinen Tod kursieren verschiedene Gerüchte.

Gutenberg b. Trotha, 22. Nov. (Goldene Hochzeit). Der Ausgüßer Berger feierte mit seiner Ehefrau das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Dem Jubelpaare wurde bei der Feier vom Dispartier der Königlich-Grabensteiner von 60 Mark überreicht.

Waldorf (Wittenberg), 23. Nov. (Die wieder-gefundenen Kirchengelasse). Das Geld, das der hiesigen Kirche am 13. d. M. von bisher unbekanntem Hand gestohlen wurde, ist von einem Betrüger aus Kropfschütz, der den Dienst verließ, wiedergefunden worden. Er lag unweit des Dorfes Waldorf an dem Wege nach Gut Karlsberg hinter einem starken Kirchbaum in der ebenfalls mit demselben Namen versehenen Kirchengelasse im Betrage von 8000 Mark vor. Sämtliche Wertgegenstände von 128 Mark noch vollständig vorhanden. Die Kirche war gewaltsam geöffnet worden. Der am Aufbruch der Raubzettel befindliche Sand und Sörmus löst darauf schließen, daß dieselbe eingegraben gewesen ist. Die bisher eingeleiteten Hausdurchsuchungen haben bisher kein Resultat gehabt.

Arnsberg, 21. Nov. (Des Amtes entzogen). Der hiesige Direktor der hiesigen Konfektionsfabrik Paul Wilsch, der von dem erst kürzlich gewählten Vorstand sogleich seines Amtes entzogen worden. Die „Allm.“ hört, ist dies die Folge der unglücklichen Verhältnisse, die der Direktor bei Aufstellung der jährlichen Bilanzen begangen haben soll.

Erfurt, 24. Nov. (Stadtverordnetenwahl). Die Stadtverordnetenwahl für die dritte Abteilung, die gestern Abend zu Ende gingen, brachten den vereinigten bürgerlichen Parteien einen überlegenen Sieg über die Sozialdemokratie.

Magdeburg, 23. Nov. (Todesprung). Gestern Vormittag 7 1/2 Uhr ist ein Dienstmädchen in der Poppelallee aus dem Fenster einer drei Treppen hoch gelegenen Bodenstube in den Hof gesprungen und hat bei dem Sturz schwere Verletzungen erlitten. Sie wurde mittels Sanitätsmagens nach der städtischen Krankenanstalt gebracht, in der sie bald darauf starb.

Kranichfeld, 23. Nov. (Brand). Die an der 1. M. zwischen Dienstfeld und Großfeld befindliche sogenannte „Klungermühle“ brannte bis auf die Grundmauern nieder. Es explodierte eine Petroleumlampe und das Feuer griff derartig schnell um sich, daß ein Retten nicht zu denken war.

Mühlhausen, 23. Nov. (Aufgabe des Gemeindefiskalhauses). Das von dem hiesigen Sozialdemokraten seit dem 5. März 1904 als Gemeindefiskalhaus benutzte Restaurant mußte sie am 1. Dezember wieder verlassen, weil es in letzter Zeit so schlecht besetzt wurde, daß die Brauerei nicht auf ihre Kosten kam. Der Vorschlag der Brauerei, die Gewerkschaften sollten das Restaurant käuflich erwerben, wurde abgelehnt.

Königsutter, 23. Nov. (Angezeuener Kassierer). Der Kassierer Samman des hiesigen Konsumvereins wurde nach Unterschlagung von 14000 Mk. verhaftet.

Quedlinburg, 24. November. (Quedlinburger Pferde-Lotterie). Bei der am gestrigen Tage veranstalteten Ziehung der Quedlinburger Pferde-Lotterie fielen die Hauptgewinne auf folgende Nummern: 94637 (erster Hauptgewinn), 74326, 111204, 5123, 23521, 17312, 101790, 111768, 97822, 107385, 34508.

Dom Broden, 23. Nov. (Witterungsbericht). (Originalbericht; Nachdruck verboten.) Auch die letzten Tage der vergangenen Woche haben wenig Abwechslung in das trübliche Witterungsbild auf dem Broden gebracht. In der Nacht zum Samstag letzte ein furchtbarer Schneesturm ein, der bis Sonnabend Abend anhält. Dieser Schneesturm hat derartige Schneehöhe gebracht, daß das ganze Brodengebiet bis weit unterhalb der Schneehöhe mit einer ungefähren 20 bis 30 Zentimeter hohen Schneedecke bedeckt ist. Am Oberatoratorium und Brodenhaufe hat der Wind Schneebänne von fast 1 Meter Höhe zusammengeweht. Seit Sonntag ist die Salzen für Schneeschuhläufer geöffnet. Heute früh 7 Uhr dichter Nebel, heftiges Schneetreiben und Schneegestöber bei 2 Grad Reiter; der Eiddruck stand mit 20 Metern

Geshwindigkeit pro Sekunde. Gestern langten die ersten Schneeschuhläufer, von Dreilanden-Höhe kommend, auf dem Broden an.

Altenburg, 23. Nov. (Mehr ins Volk hinein). Der Herzog von Altenburg hat eine neue Hof-Ordnung eingeführt, durch die der bisherige Kreis erheblich weiter gezogen wird. Der Herzog ist dabei von dem Bestreben geleitet, mit seinem Land in engerer Fühlung zu kommen.

Leipzig, 23. Nov. (Für die Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute) auf jede „Kadob“ bei dem bewilligte der Rat in seiner letzten Sitzung aus Stützungs-mitteln den Betrag von 1000 Mark. — Für Leipzig ist die Summe im Vergleich zu den Beträgen anderer Städte eigentlich recht fällig.

Leipzig, 24. Nov. (König Friedrich August in Dresden). König Friedrich August begibt sich heute von Dresden nach Leipzig. Der Monarch trifft vormittags 3 1/2 Uhr 16 Min. auf dem Dresdner Bahnhof ein und wird sofort nach dem neuen Soldatenheim fahren und daselbst bequemen. Es folgt die Vereidigung der Rekruten von dem Kaiserhofe des 107. Regiments. Der König kehrt schon in den Mittagsstunden nach Dresden zurück. Mit dem Nachschneittage reist er abends nach Dresden zu einem mehrtägigen Jagdaufenthalte nach Siebnitz weiter.

Leipzig, 23. Nov. (Von der Gauhler Mord-affäre). Der Arbeiter Kaufmann wurde dem Untersuchungsrichter zur ersten Vernehmung vorgeführt. Er trug ein sehr zünftiges Benehmen zur Schau, als er neben dem Gerichtsbau die Korridore entlang schritt. Es dürfte kaum zweifelhaft sein, daß gegen ihn die Anklage wegen Mordes an seiner Ehefrau erhoben wird.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht.

Gestern begann die letzte und letzte diesjährige Sitzungsperiode des hiesigen Schwurgerichts. Sie wird voraussichtlich nur drei Sitzungstage mit je einer Verhandlung in Anspruch nehmen.

Als Geschworene sind vor einiger Zeit folgende Herren ausgelost worden: Ingenieur und Fabrikbesitzer Paul Dehne hier, Kaufmann Moriz Kunth in Merseburg, Verlagsbuchhändler Karl Knapp hier, Maurermeister Hermann Ripe hier, Fabrikdirektor und Kaufmann Ferdinand Deparade hier, Gutsbesitzer Karl Böhmme hier, Gutsbesitzer Wilhelm Knoke in Walkwitz, Getreidehändler Friedrich Jakob hier, Kaufmann Gustav Krenenberg hier, Gutsbesitzer Dietrich Kelsch in Trebitz, Kaufmann Theodor Krich in Heitzfeld, Apothekenbesitzer Ernst Gieseler hier, Rentner Wilhelm Franzen hier, Buchhändler Theodor Basse hier, Metzgermeister Eduard Gundorf hier, Ingenieur Richard Brackhoff hier, Regierungsbaumeister Friedrich Rasmeyer hier, Kaufmann Adolf Gutz hier, Direktor des Elektrizitätswerkes August Jung hier, Gutsbesitzer Albert Reiche in Sennewitz, Kaufmann Karl Hofmeister hier, Professor Dr. jur. Augustin Fingler hier, Gutsbesitzer Richard Theurer hier in Erdborn, Fabrikbesitzer Hugo Heidenreich in Nietleben, Fabrikbesitzer Paul Reichardt hier, Chemiker Dr. phil. Wilhelm Kaumann hier, Hüttenbetriebsrat Dr. Wilhelm in Burgdörner, Kaufmann Bernhard Boock hier, Kaufmann Eduard Weck hier.

In der gestrigen Sitzung fungierten als Geschworene die erstgenannten 12 Herren. Den Vorsitz führte Landrichter Pfreffer. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Maurer. Verteidiger war Rechtsanwalt Schmidtman.

Salle, 23. Nov.

Ein blutiges Entsecht.

Verhandelt wurde gegen den 23jährigen Pferdebesitzer Otto Quilitzsch aus Drohitz wegen Körperverletzung mit Todeserfolg und gegen den 23jährigen Knecht Albert Voigt aus Spindorf wegen Beteiligung an einer Schlägerei, durch die der Tod eines Menschen verursacht ist. Am Abend des 5. September d. J., eines Sonntags, wurde in Spindorf im Gasthof von Jänsch Entsecht gefeiert. Mehrere Wochen vorher sollen lebige Knechte gedroht haben, sie wollten bei nächster Gelegenheit die Verheirateten einmal verheuen; wenn's nicht früher thäte, so sollte es spätestens zum Entsecht getan werden. Auf Einladung seines Bruders Wilhelm kam auch der Pferdebesitzer Otto Quilitzsch aus dem 1 1/2 Stunden entfernten Drohitz nach Spindorf. Er trug eine demig, trank aber desto mehr. Bis 12 Uhr will er 15 Gläser geleert haben und sich betrunken gesehen sein. Gegen 11 Uhr geriet sein Bruder Wilhelm mit mehreren anderen in Streit, aus dem ihm Otto herauszog. Der Sauf wurde begleitet und man trat wieder friedlich zusammen. Nach 12 Uhr entspann sich eine neue Kauererei. Der Knecht Albert Voigt ärgerte sich über die spöttische Neckerei, die Verheirateten seien Klapsmann. Voigt ist 28 Jahre alt, verheiratet und Vater von fünf Kindern. Nach allerlei „Hin- und Herschuppereien“ mit anderen kam er mit dem unehelichen Arbeiter Karl Schöne ins Saugewogene. Bekannte brachten die beiden auseinander, wo auf Schöne plötzlich bemerkte, Voigt habe nur dem die große Schwanz, wenn ihm andere helfen. Er rief dann Voigt herausfordernd zu: „Ich werde dich mit einer Hand wagen, wenn Du allein bist, in den Saal, daß Du liegen bleibst.“ Voigt drang während auf ihn ein und schlug ihn mit der Faust ins Gesicht. Andere luden Voigt zurückzubringen, mit der verständigen Bemerkung, es habe das seinen Zweck, sich auf einem feste zu prüfen. Voigt sprang aber „wie rasend“ nachmals auf Schöne los und rief: „Was, so'n Lausjunge will mich mit einer Hand werfen?“ Unter Stöhnen und Schlägen suchte er Schöne zum Saal hinauszubringen. An der Tür erhielt Schöne plötzlich von Otto Quilitzsch, der sich unter den beiden Streitenden umringeln befand, einen heftigen Schlag mit dem Bierglas auf den Kopf. Er begann sofort star zu bluten und schrie: „Au, mein Kopf, mein Kopf!“ Er wurde dann noch vollends aus dem Saale hinausgebrängt und begann sich in Begleitung eines Freundes nach der etwa 5 Minuten entfernten Wohnung seines Vaters, eines Waffenschers. Im Hofe brach er bewußtlos zusammen. Voigt oder möglichstweise auch ein anderer löst nach dem Hinauswerfen des Vermundeten bemerkt haben. „Ja, der hat genug, der tut keinem was mehr.“ Schöne kam früh wieder zur Bestimmung und Kard an anderen Tage gegen 3 Uhr nachmittags. Seine Verletzung war nach dem Gutachten des Kreisarztes von höchst heftiger Art. Während die Außenwunde der Schläge keine Beschädigung aufwies, hatte die innere Blatte einen Sprung bekommen. Ein Wackerer war dadurch gerissen und hatte durch langsamem Bluterguß den Tod des Verletzten herbeigeführt. Durch rechtzeitige Vornahme einer Trepanation wäre der junge Mann noch zu retten gewesen. Der Arzt bemerkte die so überaus schlimmen Folgen des Schläges als einen ganz bösen Zufall. Otto Quilitzsch will so betrunken gewesen sein, daß er abtrot nicht mehr gewußt habe, was er tat. Erst am anderen Tage habe er durch andere erfahren, daß er den Schöne geschlagen habe. Nach Aussage eines Zeugen ist jedoch vor dem Feste gerundet worden, Wilhelm Quilitzsch habe seinen Bruder Otto und noch einen anderen nur deshalb zu dem Feste kommen lassen, damit er Beistand habe, denn es solle was Wichtiges abgehen. Mehrere verheiratete Knechte und Arbeiter blieben dem Feste fern, da sie sich wegen des Gerüchtes, die Verheirateten sollten verheuen werden, vor Streitereien fürchteten. Nach Angabe des in Riemberg stationierten Gendarmerechtsanwaltes soll sich in Spindorf und Umgegend seit der Aussetzung des schmerzhaften Entsechtes, in dem an die 200 Arbeiter, darunter auch viele fremde, beschlagnahmt werden, der Ton sehr verrückt haben. Auf mehrere Feilschneher hat Otto Quilitzsch wohl den Eindruck eines Angeheeriten, aber keineswegs sinnlos Betrunkenen gemacht. Zu einem Bekannten äußerte er nach dem Schlag: „Sei stille und sage den anderen nichts davon, daß ich geschlagen habe!“ Die Geschworenen bejahten betreffs des Quilitzsch die Schuldfrage unter Zustimmung mildernder Umstände; Voigt sprachen sie dagegen nicht schuldig. Letzterer ging daher straffrei aus. Quilitzsch erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Schöffengericht.

Salle, 23. Nov.

Auch ein Vater.

Der Schloßer Julius Kuth von hier hatte einen Strafbescheid über 24 Mark erhalten, weil er trotz wiederholter Mahnungen nicht für seine eheliche Tochter sorgte. Er hat seine Frau bald nach der Berechtigung verlassen und tröstet sich nun lieber mit andern Frauenzimmern herum. Gegen den Strafbescheid hatte er Widerspruch erhoben mit der eigenartigen Begründung, er sei außer Stande, für die eheliche Tochter ausreichend zu sorgen, da er für sechs uneheliche Kinder d. M. M. nichts zu zahlen habe! Von seinem Verdienste behalte er wöchentlich 15 Mark für sich selbst, alles übrige erbehalte infolge Lohnbeschlagnahme die Mutter der unehelichen Kinder. Das eine Mädchen mit vier unehelichen Sprößlingen habe er immer schon heiraten wollen, leide aber die nötigen Mittel dazu noch nicht zu geben. Der Armanwalt begünstigte das Verhalten des Angeklagten als sehr verwerflich; durch so leichtfertige Väter werde der Armenetat ganz enorm gelindert, und andere Bürger müßten mit ihren Steuergeräten für die Sünden solcher Leute aufkommen. Auch der Gerichtshof legte aber mit Rücksicht auf seine eigentümliche Notlage die Polizeitrone von 24 Mark auf 10 Mark herab.

Leipzig, 24. Nov. (Wegen Unterschlagung) ist am 4. Juni vom Landgericht Halle a. S. der Fälschungsgenieur Fritz Schlee zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte das Vermögen seiner Ehefrau durch die Aufbewahrung in einem Tresor erhalten und nachher für sich verbraucht. — Seine Revision wurde heute vom Reichsgericht verworfen.

Sandau (Wolz), 24. Nov. Die Strafammer verurteilte den Weinländer Adam Ringenfeber aus Lützen wegen Weinschlagung zu 3000 Mark Geldstrafe entl. sechs Monaten Gefängnis. Außerdem wurde die Eingelobung von 80 400 Litern Wein gestrichen.

Meteorologische Station.

	23. November 9 Uhr abends	24. November 7 Uhr morgens
Barometer Millimeter . . .	743.5	761.4
Thermometer Celsius . . .	6.3	3.0
Rel. Feuchtigkeit . . .	81%	83%
Wind	SW	SWN

Maximum der Temperatur am 23. Nov.: 8,5 °C.
Minimum in der Nacht vom 23. Nov. zum 24. Nov.: 3,0 °C.
Niederschlag am 24. Nov.: 7 Uhr morgens: 1 mm.

Wetter-Ausflüchten.

(Auf Grund der Berichte des Reichs-Wetter-Dienstes.)

27. Nov.: Bewölkt, teils heiter, nachts kalter Nachtfrost.
28. Nov.: Bewölkt, teils auf lödend, um Null heiter.
29. Nov.: Weich bedeckt, trüb, feuchthal, später kräftige Schneegestöber.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil: für Provinziallandräte, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Einzelteil: F. W. Erwin Alexander; für den Inseratenteil: Friedrich Endrusatz; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Diese Nummer umfasst 12 Seiten —

Zarte Frauen, blasse Mädchen, schwache Kinder werden, wenn sie eine Zeit lang Bionin trinken, die kräftigende, belebende u. erfrischende Wirkung sehr rasch im Aussehen und Allgemeinbefinden bemerkbar. Gefährlich! Nützlich für einige Wochen ausreichend, 3 Mark, in Apotheken, Drogerien usw.

Die Allein-Vertretung der  Herz Schuhfabrik

Deutschlands **Elite-Fabrikat** in den besten Kreisen seit Jahrzehnten eingeführt, bei

C. Buchalla 80 Grosse Steinstrasse 80. **Reiche Auswahl in den verschiedensten Preislagen. Selten zuverlässige Ausführung von Einzelmasspaaren.** Gegründet 1848.

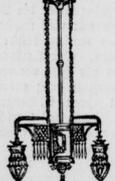
Freybergs Brauerei

empfehl
Lager-Bier, hell und vollmundig,
Pilsener Bier, feinstes helles Tafelbier,
Münchener Export-Bier, dunkel, stüfft,
Deutsches Porter-Bier, hervorragendes Stärkungsmittel,
Haus-Bier, leichtes, erfrischendes Getränk,
 Fernsprecher 65.

und bittet,
 die sehr gehaltreiche Qualität,
 den unübertroffenen Wohlgeschmack
 und die vorzügliche Bekömmlichkeit
 beachten zu wollen.

Ziehung 5. Dezember.
3. Schlesische Lotterie
 Lose à 1 Mk. 11 Lose = 10 Mark.
 Porto o. Liste 25 Pf.
 3953 Gewinne. Gesamtzw. Mark.
60000
 49 Fische und 5 Equipagen Mark
35000
 250 goldene u. silberne Uhren,
 Fahrräder u. Silbergeschenke
25000
 1 Hauptgew. Equipage u. 4 Fische Mark
10000
 Lose empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.,
 Bankgeschäft Berlin C., Breitenstr. 5
 Tel.-Adr. Wückerstrasse.
 Lose auch hier in allen Zigarren-
 geschäften und durch Plakate
 kenntl. Verkaufsstellen. 18693

Eduard Eder
 Halle a. S.
 Spiegelstrasse 12



Belichtungskörper
 für Gas, Spiritus und
 Petroleum.
Neues Auerlicht
 Grätzlicht,
 sowie sämmt. Ersatzteile.
Gaskocher, Gasbrat- und
-Backöfen
 bewährtester Systeme.
Gasheizöfen,
Petroleumheizöfen,
Gasplatten
Bade-Einrichtungen
Sitz- und Fusswannen,
Zimmerklosetts — Bidets.

Volks-Kaffee-Hallen
 des Vereins für Volkswohl:
 I. am Leipziger Turm,
 II. Alte Promenade, (Heideplan)
 III. Witzschinger,
 IV. Salzgraben, 2. Viehhalle,
 V. Vor dem Teutiner (Walhalla).
 Alle fünf sind geöffnet von
 früh 1/6 Uhr an.
 Es wird verabreicht:
 Kaffee
 Milch
 Fleischbrühe
 Zitronensaft
 Limonade
 in IV. auch Suppe zu 10 Pf.
 Karten zu 5 Pf., welche sich
 besonders zu Besuchen an Be-
 dürftige eignen u. in den 5 Hallen
 verwendet werden können, sind in
 den 5 Hallen, sowie bei Herrn
 Kaufm. Kuhn, Barth, Leipziger-
 strasse 30, Mühe des Leipz. Turmes,
 Herrn Kaufm. Sille, Geiststr. 65,
 und Herrn Möbius, Ritterstr. 5,
 zu haben.

Sammel- u. Verkaufsstellen
 von
 Zigarrenköpchen, Kisten,
 Bändern u. Stanoli
 zur Beschaffung von Mitteln zur
Weihnachts-Bescherung
 für arme Weibkinder.
 a) Sammelstellen:
 Adolf Möbius, Ritterstr. 5, I.
 Fritz Kühner, Bauernstr. 17.
 Max Camattini, Köhlerstr. 73.
 H. Kuntzeberg, Richterstr. 5, I.
 Moritz Köhler, Köhlerstr. 39 p.
 b) Sammel- u. Verkaufsstellen:
 Eduard Eder, Ge. Ulrichstr. 43.
 Fr. Christophler, Leipzigerstr. 3.
 Carl Wenzel, Geismay 33.
 Carl Wenzel, Mühlentorstr. 60.
 Moritz König, Ge. S. Schubert,
 Weinhausstr. 5.
 Rob. Wittig, Marieburgerstr. 6.
 Wir bitten dringend um sofortige
 Abfertigung auch des kleinsten Vor-
 zates.

Saalschloss-Brauerei.
 Mittwoch, den 25. November, nachmittags 1/2 4 Uhr
Militär-Konzert
 der Kapelle des Füß.-Regts. General-Feldmarschall Graf
 Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36.
 Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. F. Winkler.

Saal der Loge zu den drei Degen, Paradeplatz 4.
 Mittwoch, den 25. November, abends 8 Uhr
Liederabend von
Frau Mathilde Schmidt-Haym.
 Am Klavier: Fräulein Marie Bruno aus Berlin.
 Konzertflügel „Blüthner“ aus dem Magazin von B. Döll.
 Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 u. 1.05 Mk. in der Hofmusikalienhandl.
 von Heinrich Hothan, Gr. Ulrichstr. 38.

Kaisersäle.
 Dienstag, den 1. Dezember, abends 8 Uhr
III. Philharmonisches Konzert
 Leitung: Hans Winderstein.
 Solisten:
Tilly Koenen (Gesang),
Kola Lewin (14jähr. Cellist).
 Progr. u. a.: „Kaleidoskop“, symph. Variationen f. gr.
 Orch. von H. G. Noren (neu). Arie aus „Orpheus“ v.
 Glück. Cellokonzert von Volkmann. Lieder am Klavier
 Konzertflügel „Blüthner“; Vertreter: B. Döll.
 Karten zu 3.10, 2.10, 1.55 und 1.05 in der
 Hofmusikalienhandlung v. Heinrich Hothan. 17166

Zum Würzburger
 (am Hallmarkt).
 Donnerstag, den 26. November
Schlachtfest.
 Hochachtungsvoll Ludwig Riese.

TULPE
 im
Wein-Restaurant
 jeden Dienstag u. Freitag
Souper-Musik
 von 7 1/2 Uhr an.

Erholungsheim Weidenplan 20.
 Mittwoch, den 25. November, 1/2 5-1/2 6 Uhr
 Vortrag von Herrn Geheimrat Prof. Dr. Lindner:
Muhamed und der Islam.
 Eintrittskarten à 1 Mk. am Saaleingang. (17131)

Haus- und Grundbesitzer-Verein e. V.
 Halle a. S.
 Mittwoch, den 25. November 1908, abends
 8 1/2 Uhr, im feinen Saal der „Statterstraße“, Gr. Ulrichstr.
Monats-Verammlung,
 zu welcher hiermit mit der Bitte um recht zahlreiches Er-
 scheinen ergeblich eingeladen wird.
 Der Vorstand.

Tagesordnung:
 1. Vortrag des Herrn königl. Notars Seemann über:
 „Die Güter nach dem gemeinen Recht“.
 2. Mittelberichtigung von 4000 Mk.
 3. Verschiedenes. 18991
 Mittwoch, den 25. Novbr., abends 8 1/2 Uhr
 im Parterresaal der „Kaisersäle“
Vortrag
 des Herrn C. Siermann, Halle a. S., über:
Mehl, Brot und Broterzeugung.
 Ausstellung von Mehl- und Brotsorten.
 Eintritt für Gäste 50 Pf. Mitglieder frei.
Verein „Gesundheitspflege“ e. V.

F. C. Siebert, Handschuhfabrik,
 Untere Leipzigerstr. 9, gegenüber der Ulrichskirche, gegr. 1853.
 Handschuhe in Leder, Seide, Zwirn u. Wolle.

Wo
 kauft man billig nur gut und
 solid gearbeitete Möbel und
 Polsterwaren?
Leifelderstraße 31
 Telefon 2382
H. Bergmann's
Möbelfabrik
 eigene Fabrik u. Dekorations-
 Werkstatt. Lieferung frei durch
 eigenes Geheiß. 16256
Strümpfe in jeder Stärke
 werden gut angefertigt bei 121
 H. Schöne Nachf., Ge. S. S. S. S.

J. O. O. F.
 25. 11. 8 1/2, L. E. G.; Gr. L.
Einladung
 Beitritt in d. generr. org. Verein
 erworbener Brauer u. Wäbden
 Zeitschreibs.
 Versammlung bei Mittwoch, abds.
 8 Uhr, Weidenplan 20
 Bitte stelle für alle Krten von
 Abbestellern und sich selbst ihr
 Brot verbindend, weiß. Besorgen
 bei Krantheit u. Arbeitslosigkeit.
 Worgen Mittwoch
 Schlachtfest
 bei Gustav Hanke,
 Serrmannstr. 13.

Walhalla-Theater.
 Jeden Abend 8 Uhr
Spezialitäten-Vorstellung ersten Ranges.
 Morgen Mittwoch, nachm. 4 Uhr: Vorstellung der Original Bernos
 verbunden mit Auftritten von The Original Bernos
 in ihrem Billard-Kab. in
 Eintritt: Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Wintergarten.
 Täglich Künstler-Konzerte von Kapellmeister Friedland.
 Mittagsstück 12-3 Uhr. 17873

Kaisersäle
 (grosser Saal).
 Mittwoch, den 25. November, abends 8 Uhr
Wohlfühligkeits-Konzert
 Bei vollständigen Briefen, dessen gefamter Heiratsrat
 den Hinterbliebenen der auf Seite 114 bld. verunglückten
 Bergleute überwiefen wird.

Verdi: Requiem
 Musikal. Leitung: Eduard Mörike.
 Solisten: Sofie Wolf, Alice v. Voer-Gruffelli, Rosie Ge-
 bald, Julius Barré, Franz Fran.
 Chor: Der Theaterchor, die Chordirigule mit liebenswürdiger
 Unterstützung sämtl. Solomusikler der Oper.
 Orchester: Das verklärte Theater-Orchester.
 Preise der Plätze: I. Platz 2.10, II. Platz 1.55, III. Platz 1.05,
 Stehplatz 0.80.
 Karten-Verkauf in der Hofmusikalienhandlung des
 Herrn Reinhold Koch, Alte Promenade 1a.
 Die Direktion des Stadt-Theaters.
 Hofrat Max Richards.

Thalia-Festsäle (Geiststr.)
Tournée-Roubaud.
 Les Représentations Classiques Françaises en Allemano.
 Freitag, den 27. November 1908,
 nachmittags
 4 Uhr:
Mademoiselle de la Seiglière.
 Comédie en 4 actes, en prose de Jules Sandeau,
 abends
 8 Uhr:
Le Malade Imaginaire.
 Comédie en 3 actes, de Molière.
 Die Mitwirkenden sind hervorragende Schauspieler
 der Pariser Theater: Odéon, Comédie Française, Gymnase,
 Théâtre Antoine et Sarah Bernhard.
 Karten: I. Platz (numeriert) 2.10 M., II. Platz (numeriert)
 1.55 M., III. Platz (nicht numeriert) 1.05 M. Für beide Vor-
 stellungen gültig (nur im Vorverkauf): I. Platz 3.20 M., II. Platz
 2.10 M., III. Platz 1.60 M. in der
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
 Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Obstweinschenke an der Heide.
 Bringe meine so sehr beliebten
Mittwoch-Konzerte
 in empfehlende Erinnerung.
H. Ricko.

Kaisersäle.
 Mittwoch, den 2. Dezember 1908, abends 8 Uhr,
 in den „Kaisersälen“:
III. Symphonie-Konzert
 (Wagner-Liszt-Abend)
 Hallesche Orchester-Vereinigung.
 Veranstalter: Hofrat Max Richards.
 Musikalischer Leiter:
Siegfried Wagner.
Programm.
 Franz Liszt: „Orpheus“. Sinfonische Dichtung f. gr. Orch.
 Siegfried Wagner: a) Ouvertüre zu „Bruder Lustig“,
 b) Einleitung zum III. Akt aus „Der Kobold“, c) Ein-
 leitung zum III. Akt, aus „Huldigungsregeln“ aus
 „Strengebot“, d) „Von Reinbarts junger Liebe“ aus
 „Herzog Wildfang“ für Bariton u. Orchester, (Gesang:
 Herr Franz Frank, Mitglied des Stadttheaters), e) Ein-
 leitung zum III. Akt u. „Kirmestanz“ aus „Herzog
 Wildfang“.
 Richard Wagner: a) Ouvertüre zu „Der fliegende Hol-
 länder“, b) „Siegfried-Idyll“ c) Ouvertüre zu „Tann-
 häuser“.
 Eintrittskarten zu 4.10, 3.10, 2.10 und 1.55 Mk. in der
 Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch,
 Alte Promenade 1a. — Fernspr. 1199.

Neues Theater
 Direction E. M. Maubach.
 Mittwoch, zum 21. Male
Rel. Solette — meine Frau.
Stadt-Theater.
 Mittwoch, den 25. November
 7 1/2 Uhr, 11 Uhr, 1 Uhr
Wallenfrens Tod.
 Trauerspiel in 5 Akten v. Friedrich
 von Schiller.
 Personen:
 Wallenstein, W. Friedrich,
 Schario Piccolomini, Ernst Gede,
 mini, Ernst Gede,
 Mar. Piccolomini, Ernst Gede,
 Zerkow, Ernst Gede,
 Alo. Piccolomini, Ernst Gede,
 Nolani, Ernst Gede,
 Buttler, Ernst Gede,
 Walter Eder,
 Hofmeister Neus,
 mann, Ernst Gede,
 Herr. Adjutant, Ernst Gede,
 Ferd. Seel, Ernst Gede,
 Oberst Brangel, Ernst Gede,
 v. den Schweden,
 geleitet, Ernst Gede,
 A. Schilling,
 Geborn, Kommandant von,
 Eger, Ernst Gede,
 Gier, Ernst Gede,
 Deveroux, Ernst Gede,
 Wächter, Ernst Gede,
 Hauptleute in der Wallenstein-
 schen Armee,
 Schwed. Haupt-
 mann, Ernst Gede,
 Grefier von der, Ernst Gede,
 Witz. Rebel,
 Witz. Rebel,
 Walter John,
 1. Kürassier, Ernst Gede,
 2. Kürassier, Ernst Gede,
 Fr. Wäpfer,
 Bürgermeister von,
 Eger, Ernst Gede,
 Seni, Ernst Gede,
 Gervign v. Fried-
 land, Ernst Gede,
 land, Ernst Gede,
 Grafin Zerkow, Ernst Gede,
 Zerkow, Ernst Gede,
 Helia, Ernst Gede,
 Graf. Reubrunn, Ernst Gede,
 Graf. Reubrunn, Ernst Gede,
 Prinzessin, Ernst Gede,
 Kammerdiener, Ernst Gede,
 Waga, Ernst Gede,
 Fr. Käthe,
 Ant. 7 1/2 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Nach Schluss der Vorstellung
 Gefühlsauslassung mit Heilmann
 und Jubel im
„Weinhaus Broshowski.“

Auswärtige Theater.
 Mittwoch, den 25. November:
 Altenburg. Hoftheater: Faust
 und Helena.
 Coburg. Hoftheater: Goldlöcher,
 Die Frau, Hoftheater: Das Glück
 des Fremden.
 Gera. Hoftheater: Wianon,
 Geizig. Neues Theater: Der
 Mann mit den drei Frauen.
 — Altes Theater: Die Liebe
 macht.
 Magdeburg. Stadttheater: Der
 Raub der Sabinerinnen.

Apollo-Theater
 Direction: Gustav Poller.
 „Gastspiel des
 „Gr. überbayr. Bauerntheaters“
 Dir.: Michael Deng.
Samt Dienstag, den 24. Novbr.,
„Um Klav und Leb“.
 Volksstück mit Gesang u. Tanz
 in 4 Akten v. Hans Herten.
 Mittwoch, den 25. November
„Der Gewissenswurm“
 Bauernförmde in 3 Akten u. Tanz
 in 4 Akten v. Silvio Langenbrun.

Kaiser-Panorama.
Salzburger Alpen.
Triophon-Theater
 Gr. Ulrichstraße 57.
 Täglich
 vom 23. — 27. November
Das grosse
Kaiser-
manöver 1908
 sowie 10 brillante Vor-
 führungen.
 Alles Nähere Plakatläden.